

Rudolf Weys

## Langenscheidt für Schriftdeutschland

Ein Wiener Benno Feldmann – Franz Böheim – Wilhelm Hufnagl

Ein Berliner Walter Engel – Anton Resseguier – Oskar Wegrostek

*„Die Besucher der Berliner Olympiade werden mancherlei Überraschungen erleben. Auch fragt sich, ob die allseitigen Bemühungen nach Verständigung auf Verständnis stoßen werden. Wie immer dem sei, die ‚Kulturstelle‘ der ‚Literatur am Naschmarkt‘ hat sich entschlossen, ‚Wörterbücher für Auslandsdeutsche‘, eine Art ‚Langenscheidt für Schriftdeutschland‘ herauszugeben. [...] Aber so genau wollen Sie das wahrscheinlich gar nicht wissen. Hören Sie also lieber, wie so ein Verständigungsversuch zwischen Moabit und Hernald mit Hilfe unserer Sprachführer in der Praxis aussieht...“*

WIENER (*Auskunft heischend*): Pardon -! (*Bemerkt den verständnislosen Blick des Berliners.*)

Ah, des versteht der net! (*Zieht ein kleines Langenscheidt-Wörterbuch, blättert.*) „Pardon -, Pardon -, Pardon -“, (*Findet.*) „Verzeihung -!“ (*Berliner lächelt verstehend.*) Nur a klane Auskunft, derf ma vielleicht fragen -? (*Stößt wieder auf Verständnislosigkeit und blättert.*) „Derfma -? Derfma -? Darf -? Derf -?“ (*Findet.*) „Is jestattet -?“

BERLINER: Ach, Sie sin' Auslandsdeutscher?! (*Zieht seinen Langenscheidt.*)

WIENER (*stolz*): No was denn -! Gottseidank -! Obwohl manches gerechterweise, wann mas genau nimmt, bei euch a ganz fesch –

BERLINER: Aganzfesch -? (*Blättert.*) „Aganzfesch -, Aganzfesch -?“ (*Findet.*) „Och recht schneidich -!“ Jawoll! Det kann man wohl sajen!

WIENER: Owa wenn i net bald a Auskunft kriag, wir i grantig.

BERLINER (*völlig verständnislos*): „Kriag -? Wiri -?“ (*Blättert.*) „Wiri -?“ (*Findet.*) „Viribus unitis, mit vereinten Kräften!“ Ach so? Krieg mit vaeinten Kräften? Schulter an Schulter?!

WIENER: Owa naa -!

[...]

(*Blättert.*) „Pahöll: Wirbel, Tumult, Lärmplage -“. So is des. Glei setzts a Lärmplage, wann i net bald erfahr, wo dass es ein Tschoch gibt!

BERLINER: Tschoch -? (*Sucht.*)

WIENER: Jawohl: „Tschoch!“ Net zu verwechseln mit an Beisel und an Heurigen!

BERLINER: Aber Männecken, wo denken Sie denn hin? „Heurigen -“! So wat is uns doch aus da Ufa bekannt -! Det is ne „Waldweinschenke“, da singt ihr Brüder doch immer euern Song vom Droschkenlohnkutscher, det Fiakerlied! (*Singt.*) „... ich hab zwo kesse Pferde, mein Ziehzeuch steht am Graben ...“

WIENER: Guat is. Von mir aus. I will aber derzeit net duddeln und net paschen – (*Flüchtiger Blick ins Wörterbuch.*) „- durch Aneinanderschlagen der Handflächen weithin schallende Geräusche erzeugen -“, des will i alles net, i möchtnur net länger der Hopf sein, euer Kren –

BERLINER (mit blick in den Langenscheidt): - unsa Meerrettich –??

WIENER: – i möcht nur a Tschoch, wo ma a anständiges Banfleisch kriagt. Ein Banfleisch!!

BERLINER: „Einbahnfleisch -“?

WIENER: Owa na! Ein Ban-fleisch mit Saft oder aner Zuaspeis!

BERLINER (*lesend*): Ach so! „Knochenfleisch mit Tunke -“, beziehungsweise „Rosenkohl -“!! Mensch -, wat sachen Sie det nich gleich? (*Ihm demonstrierend.*) Da loofen Sie erst mal drei Straßen jeradezu, dann loofen Sie um die rechte Ecke, dann linker Hand und mittenmang über den breiten Platz, dann loofen Sie noch zwo Straßen weita –

WIENER: Heeeeerrrr!! Ich wüll aber gar net „loofen“ -! Sö verwechseln mi scheinbar mitn seligen Herrn Marathon -? (*Sich abwendend.*) Owa i hab mas ja glei denkt, dass de Wörterbüacheln für die Katz san. (*Steckt seinen Langenscheidt erbittert ein.*) Weil: zwischen Wien und Preußen gibt's eben ka Verständigung!!!

Aus: Rudolf Weys: Literatur am Naschmarkt. Kulturgeschichte der Wiener Kleinkunst in Kostproben. Wien: Cudek 1947, S. 31-34